

Protokollauszug

Datum: 16. September 2024
Direktion: Präsidialdirektion
Ressort: Präsidiales
Verfasser: Brigitte Henzi

SRB: 2024-817 | Registratur-Nr. 1.7.1

Überparteilicher Auftrag FDP-, GLP- und Mitte-Fraktion betreffend Aufnahme der Kulturhalle Sägemasse als regionale Kulturinstitution

Verhandlung

Seitens der GPK werden keine Bemerkungen gemacht.

Stadtpräsident Berger Stefan dankt für den Auftrag betreffend der Kulturhalle. Es ist erfreulich, dass dieser Auftrag von bürgerlicher Seite eingereicht wurde. Das zeigt auch das Interesse an der Kultur in Burgdorf und am vielfältigen Kulturangebot. Der Auftrag hat Richtliniencharakter. Der GR kann die Kulturinstitutionen nicht auf diese Liste bringen, sondern höchstens dem Kanton einen Antrag stellen, der über die Regionalkonferenz mit den 39 Gemeinden laufen muss. Der Regierungsrat entscheidet schlussendlich, ob die Kulturhalle auf die Liste der geförderten oder der regional bedeutenden Kulturinstitutionen kommt. Zur Geschichte der Kulturhalle wird nicht näher eingegangen, diese ist bekannt und kann in der Stadtratsvorlage nachgelesen werden. Die Kulturhalle verzeichnet heute viel Erfolg. Stadtpräsident Berger Stefan informiert über die Bedeutung der regionalen Kulturinstitutionen und der Tripartitenfinanzierung. In der Stadtratsvorlage auf der Seite 4 sind die Bedingungen aufgeführt, welche für die Anerkennung als regionale Kulturinstitution nötig sind. Es sind vier Bedingungen enthalten, damit eine tripartite Finanzierung möglich ist. Von den vier Punkten erfüllt die Kulturhalle drei davon. Beim Punkt 2 müsste man genau hinschauen oder die Regionalkonferenz muss bewerten, wie professionell die Standards eingehalten werden. Was heisst tripartite Finanzierung? Das heisst nicht, dass die Kulturinstitutionen mehr Geld erhalten, sondern dass das Geld oder die Mittel, auf drei Parteien aufgeteilt werden. Fünfzig Prozent von der Standortgemeinde, zehn Prozent von der Regionalkonferenz und 40 Prozent vom Kanton. Wenn wir eine zusätzliche Institution im Emmental auf die Liste bringen, heisst das nicht, dass es für die acht, die bereits auf der Liste sind, zusätzlich mehr Mittel gibt. Wenn eine achte Institution auf der Liste ist, kann es sein, dass es für die sieben anderen weniger Mittel gibt, je nachdem wie viel der Kanton spricht. Man hat erst jetzt die neuen Leistungsverträge verhandelt. Man hat dabei gemerkt, dass der Kanton einen Überfluss an Geldmangel hat. Das merkt man auch in der Kulturförderung. Man hat nicht die Mittel erhalten, die man eigentlich gerne gehabt hätte oder die Institutionen ausgewiesenermassen gebraucht hätte, um sich auch entsprechend weiterzuentwickeln. Die Kulturhalle können wir mit unseren Kulturgeldern fördern. Wir können auch Programmbeiträge sprechen, die nachher beispielsweise auch vom Kanton unterstützt werden. Das ist nach Meinung des GR der schnellere Weg, damit die Kulturhalle finanziell unterstützt werden kann. Programmbeiträge werden beispielsweise auch an das Maison Pierre ausgerichtet. Kopse Dagmar, Kulturbeauftragte, ist im regen Austausch, was man verbessern kann, um die entsprechenden Mittel abzuholen. Man hat bereits einmal darüber diskutiert, die Kulturhalle auf

die Liste zu bringen. Man ist jedoch zum Schluss gekommen, dass man es in dieser Leistungsvertragsperiode nicht machen will. Der GR ist jedoch bereit, die ganze Situation der Kulturhalle zu analysieren und mit den Verantwortlichen der Kulturhalle zu diskutieren. Gemeinderat Grimm Christoph ist im Vorstand der Kulturhalle. Gemeinsam wird man das Gespräch suchen, um die Finanzierung zu optimieren, damit genügend Mittel bereitgestellt werden können. Die Kulturhalle soll sich weiterentwickeln können, damit die Angestellten der Kulturhalle entsprechend leben können, aber es wird praktisch alles durch freiwillige Arbeit geleistet. Aus den dargelegten Gründen lehnt der GR den Auftrag ab. Der GR verspricht aber, das Gespräch mit der Kulturhalle zu suchen, um zu schauen, wie wir diese besser fördern können. Eine tripartite Förderung im Rahmen einer Leistungsvereinbarung mit der Regionalkonferenz und dem Kanton sieht man nicht. Der abgeänderte Auftrag wird auch abgelehnt. Es ändert an der Tatsache und am System nichts. Es wäre falsch, der Kulturhalle die Hoffnung zu machen, dass sie auf die Liste kommen. Das Emmental wird nicht mehr Mittel erhalten, damit ein wirklich substanzieller Betrag geleistet werden kann. Der GR ist gespannt auf die Diskussion.

Stadtrat Maier Elias, namens der einreichenden Parteien, teilt mit, dass der Auftrag angepasst und präzisiert wurde. Es war klar, dass die Periode von 2029 gemeint war. Man geht davon aus, dass der GR ein wenig an den Auftraggebenden vorbeischiebt, aber vermutlich das gleiche Interesse hat. Die Kulturhalle leistet unglaublich tolle Arbeit und es steckt viel freiwillige Arbeit dahinter, was grossartig ist. Auch das Programm ist grossartig. Beim Auftrag geht es aber auch um die langfristige finanzielle Sicherung der Kulturhalle und die Verankerung der Kulturhalle als regionale Kulturinstitution. Letztlich geht es aber auch um die Stadtfinanzen. Mit der Aufnahme der Kulturhalle als regionale Kulturinstitution könnten Teile der Zentrumslasten oder in diesem Fall die bestehenden Kosten der Kulturhalle auf andere Emmentaler Gemeinden und den Kanton abgewälzt werden. Die angesprochene tripartite Finanzierung entlastet die Stadtkasse und ermöglicht, andere kulturelle Anlässe oder Tätigkeiten zu unterstützen. In der Stellungnahme steht beispielsweise auch, dass es darum ginge, eine Kulturinstitution gemäss der kantonalen Kulturförderungsverordnung zu bezeichnen. Das steht im Auftrag nirgends drin und wird auch nicht gefordert. Im Auftrag steht im Wortlaut, der GR solle Gespräche führen, was bereits passiert, sowohl mit der Kulturhalle als auch bei der Regionalkonferenz. Es sollen die nötigen Schritte unternommen werden, dass die Kulturhalle eine regionale Kulturinstitution wird. Dazu muss die Stadt Burgdorf dies bei der Regionalkonferenz entsprechend einbringen. Dies ist dann sehr wohl auch im Zuständigkeitsgebiet des GR. Zudem stimmt auch nicht alles, was in der gemeinderätlichen Antwort steht wie zum Beispiel, dass zum heutigen Zeitpunkt die Mitfinanzierung des Kantons bei der Kulturhalle eher unwahrscheinlich ist. Stadtrat Maier Elias hatte heute die Gelegenheit nochmals Rücksprache mit der zuständigen Person beim Kanton zu nehmen, die für die regionalen Kulturinstitutionen im Emmental und Ob- u. Nid aargau zuständig ist. Der Kanton Bern müsste das entsprechende Gesuch logischerweise sicher prüfen, und es ist noch keine Zusage, aber gemäss Auskunftsperson erfüllt die Kulturhalle sämtliche Anforderungen gemäss der kantonalen Kulturförderung. Die Aussage, dass es unwahrscheinlich sei, stimme so definitiv nicht. Die Kulturhalle hat sich mittlerweile etabliert und wird regional geschätzt. Die vier in der Antwort genannten Punkte sind erfüllt. Es finden zahlreiche kulturelle Anlässe in verschiedenen Sparten statt. Zudem muss der jährliche Betriebsbetrag einer Gemeinde mindestens Fr. 30'000.-- betragen. Auch dies ist bei der Vorgabe bei Weitem erfüllt. Der Mieterlass von Fr. 85'000.-- wird nämlich auch dazu gerechnet. Leider stand das in der Antwort nirgends. Wie hoch der effektive Betrag wäre, müsste man mit der Kulturhalle anschauen. Mit den 40 Prozent des Kantons und den 10 Prozent der Gemeinden würde die Stadt Burgdorf ganz sicher finanziell entlastet. Der heutige Betriebsbetrag der Stadt Burgdorf ist beispielsweise höher als der Betrag den ein Krämerhaus in Langenthal, das «Chüechlihus» in Langnau oder das Kreuz in Herzogenbuchsee von ihrer Gemeinde erhalten. Die professionellen Strukturen müssten gemäss der Antwort auch angeschaut werden. Mit den 80 Stellenprozenten muss man sich aber auch da nicht verstecken. Auch da gibt es diverse andere geförderte Kulturinstitutionen, die weniger pro-

fessionelle Strukturen haben und weniger professionalisiert sind. Natürlich wird die Aufnahme einer zusätzlichen Kulturinstitution in einer Regionalkonferenz nicht nur auf Gegenliebe stossen, aber wenn wir letztlich den Beitrag anschauen, ist es für eine kleine Gemeinde vielleicht Fr. 50.-- bis 200.-- und für eine grössere vielleicht Fr. 500.--. Es ist nicht anzunehmen, dass man sich gegen Burgdorf wehren wird, vor allem auch, weil der Gesamtkulturförderungsbetrag für die Emmentaler Gemeinden auch dank der Kulturförderung der Burgergemeinde Burgdorf vorteilhaft ist und so auch zusätzliche kantonale Mittel ins Emmental fliessen könnten. Und noch etwas zum Richtigstellen. Eine zusätzliche Kulturinstitution im Emmental wird nicht zu einer Kürzung der anderen Kulturinstitution führen. Das hat der Kanton bestätigt. Es sei ein Mythos, der leider immer wieder fälschlicherweise zitiert werde. Es sei wegen einer zusätzlichen Institution noch nie zu einer Kürzung oder gar Streichung einer anderen gekommen. Das Emmental hätte durchaus zusätzlichen Platz für eine weitere Institution. In die Stadt Bern fliesst auch viel Geld. Mit dem jährlichen Reportinggespräch gibt es sicher einen gewissen Aufwand. Vielleicht ist das auch ein wenig der Grund, weshalb man es nicht will. Aus seiner früheren Tätigkeit als Sekretär des Gemeindeverbands Kulturförderung des Oberaargaus kann Stadtrat Maier Elias bestätigen, dass diese Gespräche sehr wertvoll sind und auch geschätzt werden. Dank der kritischen Fragen kann man sich auch laufend verbessern. Wir haben eine grossartige Kulturhalle von Jungen für Junge, das dank toller Arbeit für die junge Generation etwas macht. Burgdorf und auch die Bürgerlichen sagten ja zu diesen 1.6 Mio. Franken für die Kulturhalle. Deshalb wäre es schade, wenn wir diese Chance vergeben und die Kulturhalle jetzt nicht nachhaltig unterstützen und fairer finanzieren würden. Deshalb soll der SR Ja sagen, damit die Aufnahme der Kulturhalle auf die Liste zumindest geprüft und die entsprechenden Massnahmen eingeleitet werden. Wenn man dann noch zu einem anderen Schluss käme und die Kulturhalle überhaupt nicht will, könnte man den Auftrag immer noch mit der entsprechenden Begründung abschreiben. Eine Ablehnung zum jetzigen Zeitpunkt, so wie der GR das fordert, wäre so zu verstehen, dass man die Kulturhalle bis 2033 nicht als regionale Kulturinstitution will und so auf etwa Fr. 170'000.-- von Kanton und Regionalkonferenz verzichtet. Weil der Auftrag vielleicht von den falschen Parteien kommt, wegen des administrativen Aufwandes oder weil die Stadt zu viel Geld hat, wäre es auf alle Fälle eine verpasste Chance für Burgdorf und das Emmental. Deshalb soll der Auftrag nicht abgeschrieben werden. Der SR soll Ja zur Kulturhalle Burgdorf sagen.

Stadtpräsident Berger Stefan dankt für das engagierte Votum. Vieles im Votum kann unterstützt werden, aber es gibt gewisse Dinge, die falsch sind. Die letzten Diskussionen mit den Gemeinden haben gezeigt, dass es viel Überzeugungsarbeit braucht, damit die Gemeinden mitmachen. Es geht um 10 Rappen mehr pro Einwohner für die Kultur. Bei den Beträgen beim "Chüechlihus" zum Beispiel sind die Rechnungen oder die Beträge, die von der tripartiten Leistungsverträgen stammen, ersichtlich. Was die Gemeinde Langnau zusätzlich an Mittel einfliessen lässt, ist nicht ersichtlich. Es geht um einen hohen sechsstelligen Betrag. Es werden die falschen Dinge miteinander verglichen. Der GR ist auch im Kontakt mit dem Kanton und man pflegt einen guten Kontakt. Man hat eventuell andere Informationen. Bis jetzt ist eine Kürzung der Beiträge noch nicht vorgekommen, aber irgendwann wird es vorkommen.

Stadtrat Maier Elias, namens der einreichenden Parteien, teilt mit, dass die einzige Hürde sicher bei der Regionalkonferenz liegen würde. Der Kanton hat definitiv bestätigt, dass man es anschauen würde und Stand heute würden sämtliche Bedingungen erfüllt.

Stadträtin Bannwart Gabriela, namens der SP-Fraktion, teilt mit, dass zwischen dem Jahr 2000 und 2014 der Wunsch nach einer Jugendinstitution in Burgdorf vorhanden war. Im Jahr 2013 kam der Ball endlich einmal ins Rollen mit einer Machbarkeitsstudie. Im Jahr 2016 wurde endlich der Investitionskredit gesprochen. Im Jahr 2018 wurde die Kulturhalle eröffnet. Zwei Jahre später musste die Kultur-

halle wegen Corona schliessen und konnte im Jahr 2022 wieder öffnen. Der Betrieb der Kulturhalle konnte noch nicht zwei Jahre am Stück arbeiten. Jetzt liegt ein Auftrag von drei Parteien vor, von denen garantiert zwei Drittel noch nie in der Kulturhalle waren. Es werden Forderungen gestellt, dass die Kulturhalle als regionale Kulturinstitution aufgenommen werden soll. Der Auftrag erfolgte, ohne einmal mit den Zuständigen der Kulturhalle gesprochen zu haben. Es sind drei Leute in der Betriebsleitung angestellt, die sich 80 Stellenprozente teilen. Sie wussten von diesem Auftrag nichts. Man hat es entweder aus den Medien oder von sonst irgendwo gehört. Man hätte in der Kulturhalle anrufen können. An der heutigen Sitzung sind zwei Vertreter des Trägervereins der Kulturhalle anwesend. Man hätte im Vorstand des Trägervereins der Kulturhalle nachfragen können, wie die Situation aussieht und ob es die Kulturhalle überhaupt möchte sowie ob Ambitionen dafür vorhanden sind. Will es die Stadt Burgdorf überhaupt? Der Austausch ist da und man ist froh darüber. Der GR hat zwei Sitze im Vorstand. Die Kulturhalle wünscht sich, auch in Zukunft bestehen zu können und dass man sich einmal ein Putzfahrzeug leisten kann, das dringend nötig wäre für den Betriebsunterhalt. Man will sich auch keine Sorgen machen müssen um das Geld. Diese Probleme lösen wir nicht. Mit der Forderung, die Kulturhalle als regionale Kulturinstitution aufzunehmen, lösen wir diese Probleme nicht. Allen, die wirklich etwas für die Kulturhalle tun möchten, es werden immer wieder freiwillige Helfer gesucht und man kann sich einmal für eine Arbeitsschicht anmelden.

Abstimmung

Ablehnung des Auftrags.

Beschluss

Der Stadtrat lehnt mit 18 Ja und 19 Nein Stimmen den Antrag ab.